GYMNASIUM WALTHER VON DER VOGELWEIDE

DREIJAHRESPROGRAMM (2022 - 2024)

Übergreifende Anliegen der Schule:

Im Schuljahr 2021 hat das Gymnasium „Walther von der Vogelweide“ in zwei Riesenbereichen neue Konzepte entwickelt, die in den nächsten Jahren angewandt und erprobt werden sollten:

NEUES EVALUATIONSKONZEPT

Prämisse: Das Gymnasium „Walther von der Vogelweide“ Bozen bezieht sich, wenn es um die interne Evaluation geht, auf ein **Evaluationskonzept, das sich einerseits nach außen dokumentieren und erklären lässt und andererseits nach innen Verbindlichkeit in der Durchführung schafft. Die Interessen, Ziele und Nutzen der internen Evaluation sind für alle Beteiligten geklärt. Ebenso zeigt die interne Evaluation eine Strukturierung in den Aufgaben, d.h. die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sind geregelt, die Beteiligten sind über das Evaluationskonzept informiert.** „Evaluation wird im Südtiroler Bildungswesen aufgrund des Landesgesetzes ‚Autonomie der Schulen‘ vom 29.Juni 2000, Nr.12, Art.16 und der hierzu erlassenen Durchführungsbestimmungen in der derzeit gültigen Fassung zu einer selbstverständlichen Routine, und zwar sowohl als Selbstevaluation/ Interne Evaluation der Schulen als auch als Fremdevaluation/ Externe Evaluation“. (Grundlagen der externen Evaluation der deutschen Schulen in Südtirol).
Die Schule (Lehrerkollegium und Schulrat) ernennt ein Evaluations-Team (für jeweils 3 Jahre) und entscheidet A) welche Qualitätsbereiche im jeweiligen Schuljahr untersucht werden B) wen es in den Evaluationsprozess einbezieht (Schulführungskraft, Lehrpersonen, Eltern, Schüler*innen, nicht unterrichtendes Personal) C) welche Methoden für die Datenerhebung eingesetzt werden und D) wie die interne Evaluation durchgeführt wird. Verschiedene Vorschläge werden dabei jeweils vom Evaluationsteam vorbereitet.
Dabei folgt die interne Evaluation folgendem Kreislauf:
1. ein Thema gemäß des Dreijahresplans wird jeweils im Maiplenum für das nächste Schuljahr festgelegt, dann übernimmt das Evaluationsteam folgende Aufgaben:
2. Analyse des Ist-Zustandes wird festgehalten und entsprechende Prioritäten werden gesetzt,
3. Ziele werden angedacht und definiert,
4. das Vorgehen wird geplant, d.h. Kriterien werden formuliert, Indikatoren und Mindestanforderungen bestimmt,
5. Evaluationsinstrumente werden ausgewählt oder selbst entwickelt,
6. Daten werden erhoben,
7. die Daten werden ausgewertet und analysiert,
8. die Ergebnisse werden festgehalten und dem Plenum in der Märzsitzung des Folgejahres sowie unmittelbar anschließend dem Schulrat präsentiert,
9. daraus werden gemeinsam Maßnahmen abgeleitet und beschlossen,
10. die Konsequenzen daraus werden gezogen bzw. die Maßnahmen umgesetzt,

11. die Wirkung der umgesetzten Maßnahmen wird (am Ende der jeweiligen Verbesserungsphase - Dauer wird vom Evaluationsteam vorgeschlagen) nachgeprüft,
12. nach einer Reflexionsphase werden die Verbesserungen am Verfahren vorgenommen. Die Ergebnisse und Erkenntnisse werden dem Plenum rückgemeldet.
Konkrete Umsetzung: Die Arbeitsgruppe „Schulinterne Evaluation“ besteht aus 4 Lehrpersonen, die vom Kollegium gewählt werden und die 4 Fachrichtungen der Schule repräsentieren; bei Bedarf werden auch Eltern und Schüler*innen in das Team berufen. Die Arbeitsgruppe „Evaluation“ wird für 3 Jahre gewählt. Die AG bestimmt mit Absprache des Plenums, was bzw. wer in Bezug auf den Dreijahresplan evaluiert werden soll. Ein Vorschlag für 2022/23 ist z. B. das Thema „Gesellschaftliche Bildung“. Für die Evaluation der Führungsstruktur (Direktion, Direktionsrat, Arbeit der Koordinator*innen) ist es vorgesehen, dass alle zwei Jahre dieser Bereich evaluiert wird, wenn notwendig erfolgt dies jährlich. Der Schule ist es ein Anliegen, auf Bedürfnisse zu reagieren und in Übereinkunft mit dem Lehrerkollegium sowie dem Schulrat Veränderungen vorzunehmen.

GESELLSCHAFTLICHE BILDUNG

Vorgaben und **Hinweise zur Umsetzung** am Gymnasium „W. v. d. Vogelweide“

Vorgaben

Im Beschluss der Landesregierung Nr. 244 vom 7. April 2020 „Gesellschaftliche Bildung - Änderung der Rahmenrichtlinien des Landes für die deutschsprachigen Schulen“ und hier speziell in der Anlage C sind die wesentlichen Inhalte und Vorgaben formuliert.

Gesellschaftliche Bildung soll einen spezifischen Beitrag leisten, „die Kinder und Jugendlichen zur mündigen und verantwortungsvollen Teilhabe in der Gesellschaft zu befähigen und das eigene Leben gelingend zu gestalten“. Diese wird für die Schule als Aufgabe aller Unterrichtsfächer und der Schulgemeinschaft insgesamt definiert, in „fächerübergreifende[r] Auseinandersetzung und Verantwortung“, um der Komplexität gesellschaftlicher und lebensweltlicher Probleme und Herausforderungen gerecht zu werden.

Folgende acht Teilbereiche werden formuliert: **Persönlichkeit und Soziales**, **Kulturbewusstsein**, **Politik und Recht**, **Wirtschaft und Finanzen**, **Nachhaltigkeit**, **Gesundheit**, **Mobilität** und **Digitalisierung**. Die Rahmenrichtlinien legen auch die kompetenzorientierten Bildungsziele für die acht Teilbereiche fest (siehe Anlage). Aufgabe der Schule ist es, ein Schulcurriculum zu erarbeiten, welches die Umsetzung garantiert. Dabei soll auf die „ausgewogene Berücksichtigung“ aller acht Teilbereiche geachtet werden.

Als didaktische Prinzipien gelten: **Schülerorientierung, Exemplarität, Problemorientierung, Kontroversitätsprinzip, Handlungsorientierung, Wissenschaftsorientierung, Indoktrinationsverbot, Zukunftsorientierung**.

In der Oberschule sind für beide Lernbereiche (Gesellschaftliche Bildung UND Bildungswege Übergreifende Kompetenzen und Orientierung) im Laufe der fünf Jahre insgesamt mindestens 224 Stunden (laut Rahmenrichtlinien zu 60 Minuten) vorgesehen – nicht weniger als 28 Stunden pro Klassenstufe.

Mit dem Beschluss der Landesregierung Nr. 621 vom 25. August 2020 wurde für die Bewertung festgelegt: Im ersten Biennium der Oberschule kann die Bewertung in die beteiligten Fächer einfließen oder getrennt erfolgen, im zweiten Biennium und in der 5. Klasse erfolgt die Bewertung auf jeden Fall getrennt mit einer einzigen Ziffernnote und zählt auch für die Berechnung des Schulguthabens.

Die Umsetzung der Gesellschaftlichen Bildung erfolgt an unserer Schule auf verschiedenen Ebenen:

1) FU (FU-Tage): Hierfür wurde für jede der vier Fachrichtungen ein **Konzept** nach Klassenstufen erarbeitet. Eine Vorgabe hierfür war, dass jeder der acht oben zitierten Teilbereiche mindestens einmal im Laufe der fünf Jahre schwerpunktmäßig vorkam. Die Konzepte gelten für die nächsten fünf Jahre. Es erfolgt jedoch eine regelmäßige Evaluation, sodass bei Bedarf auch notwendige Änderungen vorgenommen werden können. Der FU-Unterricht ist differenziert nach Fachrichtungen und Schulstufen; die Anliegen des FU-Unterrichts sollen nach Absprachen im Klassenrat auch die Grundlage für Fächer übergreifende Jahreskonzepte in den jeweiligen Klassenräten bilden. Über den FU-Unterricht sammeln die Schüler*innen in fünf Jahren 140 von den 224 geforderten Stunden (à 60 Minuten) im Bereich „Gesellschaftliche Bildung".

2) Im Rahmen des Regelunterrichts in jeder Klasse: Die Planung erfolgt hierbei hauptsächlich zu Beginn des Schuljahres. Alle Lehrpersonen (und Fächer) sind gefordert, sich Gedanken zu machen und sich zu beteiligen. Der **Klassenvorstand** sollte nach Möglichkeit bei der Ideenentwicklung und Planung und dann eventuell auch bei der Koordination eine führende Rolle übernehmen.

   Vor allem für die Umsetzung im Regelunterricht in der Klasse wurde wiederum getrennt nach Fachrichtungen ein „**Schulcurriculum**" ausgearbeitet. Dieses kann als eine Art Bestandsaufnahme und vor allem als (offener) Ideenpool gesehen werden. Es enthält Hinweise auf Bezüge in Fachcurricula, bereits praktizierte Unterrichtsbeispiele und Projekte, vorhandene Unterlagen …, aber auch Vorschläge für geeignete Fächer übergreifende Themen oder interessante Angebote außerhalb der Schule. Die fachrichtungsspezifischen Schulcurricula sollen vor allem als Anregung und Hilfestellung für die Planung der Klassenräte dienen und sollen laufend „weitergeschrieben" bzw. überarbeitet werden. Einige Kompetenzen im Bereich „Gesellschaftliche Bildung und Orientierung" werden auch im Fachunterricht selbst erworben: 14 Stunden (à 60 Minuten) werden den Schüler*innen dafür im Gesamtkonzept angerechnet.

3) Klassenübergreifende schulische Projekte: Bei solchen sollte die Handlungsorientierung eine bestimmende Rolle spielen. Auch hier können die verschiedenen „**Schulcurricula**" (nach Fachrichtungen) Anregungen geben.

4) Der Bereich Orientierung sieht vor, dass Schüler*innen auch außerhalb des Klassengeschehens Erfahrungen sammeln, entweder bei Praktika oder bei Projekten in der Schule oder in anderen Kontexten, die auf der Schulhomepage im Detail beschrieben sind. Dafür werden im Gesamtcurriculum 70 Stunden (à 60 Minuten) angerechnet.

Die Bewertung erfolgt - auch im ersten Biennium - getrennt und mit einer einzigen Ziffernnote. Diese wird vom FU-Team vorgenommen. Geeignete, klare und gewichtige Bewertungselemente außerhalb von FU können, sofern sie nicht in einzelnen Fächern berücksichtigt werden (können), im Ausnahmefall auch einfließen.

Auf Schulebene soll eine eigene Koordinatorin oder ein eigener Koordinator (laut Landeskollektivvertrag) ernannt werden, vor allem mit folgenden Aufgaben:

- Bezugs- und Ansprechperson im Allgemeinen;
    - Evaluation (in Zusammenarbeit mit dem für Evaluation zuständigen Koordinator) und Weiterentwicklung;
    - Planung und Organisation vor allem klassenübergreifender Projekte;
    - Hilfestellung bei Bedarf speziell für die Planung der Klassenräte;
    - Sammeln, Redigieren, Überarbeiten und zur Verfügung-Stellen der Unterlagen – von zentralen Dokumenten, aber auch aus der konkreten didaktischen Arbeit;
    - Weiterbildung in diesem Bereich.
    -

Bildungsziele nach den acht Bereichen:

- Persönlichkeit und Soziales Die Schülerin, der Schüler:

kann eigene Stärken und Schwächen einschätzen, mit komplexen Inhalten umgehen und reflektierte Entscheidungen treffen.
übernimmt Verantwortung für sich und andere.
ist in der Lage, das eigene Lernen selbstständig zu planen und zu organisieren und Ausdauer zu beweisen.
ist resilient und kann Herausforderungen bewältigen und bei Bedarf professionelle Hilfe in Anspruch nehmen.
kann konstruktiv kommunizieren und in Gruppen interagieren.
zeigt Empathie, ist flexibel und teamfähig.
analysiert Konflikte und wendet Formen der Konfliktbewältigung an.
nimmt soziale Ungleichheit und Ungerechtigkeit wahr und zeigt solidarisches Verhalten.
ist sich seiner Verantwortung im Zusammenhang mit seiner Geschlechterrolle und Sexualität bewusst.
befasst sich mit eigenen und gesellschaftlichen Zukunftsperspektiven und orientiert sich in Bezug auf den schulischen und beruflichen Werdegang und in der Rolle als Bürger und Bürgerin.

Kulturbewusstsein Die Schülerin, der Schüler:
geht verantwortungsvoll mit geistigem und kulturellem Eigentum um.
zeigt Respekt für Kultur- und Gemeingüter.
begegnet anderen Kulturen mit Offenheit und zeigt Bereitschaft, mit ihnen in respektvollen Austausch zu treten.
begreift Vielfalt und Anderssein als Reichtum und entwickelt Sensibilität für Formen der Ausgrenzung.
nimmt den Zusammenhang zwischen kulturellen Vorstellungen und sozialem Wandel wahr.
nimmt die Handlungsspielräume der persönlichen Mehrsprachigkeit bewusst wahr, nutzt und erweitert sie.

Politik und Recht Die Schülerin, der Schüler:
kennt die Grundzüge der Rechtsordnung.
zeigt Rechtsbewusstsein und handelt als Bürgerin oder Bürger verantwortungsvoll.
kennt die rechtsstaatlichen Prinzipien und hat ein Bewusstsein für Demokratie, Toleranz und Pluralität.
kennt die Grundzüge der italienischen Verfassung und den Aufbau des italienischen Staates.
weiß über die Entstehung und die Grundzüge der Autonomie für Südtirol Bescheid und erkennt deren Wert.
kennt die Geschichte der EU, deren Organe und Zuständigkeiten und entwickelt ein Verständnis für die Werte, die der Union zugrunde liegen.
kennt die wichtigsten internationalen Organisationen.
kennt die wesentlichen Prozesse der Rechtssetzung auf verschiedenen hierarchischen und territorialen Ebenen.
kennt die Grundzüge des Arbeitsrechts.
ist in der Lage, das politische Geschehen aufmerksam und kritisch zu verfolgen.
nimmt die Rolle der Medien in der politischen Auseinandersetzung wahr und hinterfragt Informationen kritisch.
kennt Möglichkeiten der demokratischen Mitgestaltung und nimmt auf der Grundlage persönlicher Auseinandersetzungen verantwortungsbewusst an demokratischen Entscheidungsfindungen teil.

Wirtschaft und Finanzen Die Schülerin, der Schüler:
kennt die Grundzüge des nationalen und des internationalen Wirtschafts-, Finanz- und Steuersystems.
schätzt die eigene finanzielle Situation richtig ein und kann Prioritäten bei den persönlichen Ausgaben setzen.
setzt sich mit den wichtigsten Zusammenhängen und Mechanismen der Konsumgesellschaft kritisch auseinander,
kennt die diesbezüglichen Risiken und Gefahren und entwickelt eine verantwortungsvolle Haltung dazu.
kennt verschiedene Zahlungsformen, Finanzierungsmöglichkeiten und Formen von Geldanlagen und deren Chancen und Risiken.
entwickelt ein Bewusstsein für die Notwendigkeit von Absicherung und Vorsorge.
hat ein Bewusstsein dafür, wie finanz- und wirtschaftspolitische Entscheidungen sich auf das eigene Leben und das anderer Menschen weltweit auswirken.
kennt Möglichkeiten der politischen Mitgestaltung und Einflussnahme im Bereich der Wirtschafts- und Finanzpolitik.

Nachhaltigkeit Die Schülerin, der Schüler:
kennt die Grenzen der Tragfähigkeit des Systems Erde und respektiert die Grenzen der Regenerationsfähigkeit der Biosphäre.
entwickelt eine verantwortliche Haltung gegenüber Natur und Umwelt.
setzt sich mit verschiedenen Lebensstilen und deren Folgen unter Einbezug globaler und lokaler Entwicklungen auseinander.
entwickelt ein verantwortungsbewusstes Konsumverhalten.

setzt sich mit den Zielen der UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung auseinander.
kann den Zusammenhang zwischen Globalisierung, Umweltzerstörung und Migration nachvollziehen.
kennt grundlegende umweltpolitische Steuerungsinstrumente.
kennt Interessenskonflikte in der Nachhaltigkeitsdebatte und kann dazu Stellung nehmen.
kennt Möglichkeiten der politischen Mitgestaltung hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft und reflektiert die gesellschaftlichen Auswirkungen der einzelnen Maßnahmen.

Gesundheit Die Schülerin, der Schüler:
kennt wichtige Voraussetzungen für die körperliche und seelische Gesundheit.
übernimmt Verantwortung für die körperliche und seelische Gesundheit und weiß um die Bedeutung eines gesunden Lebensstils.
kennt die Risken des eigenen Gesundheitsverhaltens und entwickelt präventive Strategien.
kennt die Lebenskompetenzen (nach) der WHO und setzt sie altersgemäß um.
hat ein Bewusstsein für den Zusammenhang zwischen sozioökonomisch geprägten Lebensbedingungen und den Chancen für ein gesundes Leben.
kennt Grundlagen der Gesundheitspolitik.
reflektiert und diskutiert über die Frage, ob es der Gesellschaft gegenüber eine Pflicht zu gesundheitsbewusstem Verhalten gibt.
verfügt über Kenntnisse zur Ersten Hilfe und wendet Erste-Hilfe-Maßnahmen an.
verfügt über Kenntnisse im Bereich des Zivilschutzes und der Arbeitssicherheit und setzt diese verantwortungsbewusst ein.

Mobilität Die Schülerin, der Schüler:
verhält sich als Verkehrsteilnehmerin oder Verkehrsteilnehmer verantwortungsbewusst.
kennt die Auswirkungen von Alkohol, Drogen und Unaufmerksamkeit auf die Verkehrssicherheit.
ist über ein korrektes Verhalten bei Unfällen informiert und verhält sich entsprechend.
ist sich der rechtlichen Folgen bei Verkehrsunfällen bewusst.
ist sich der Auswirkungen des eigenen und des globalen Mobilitätsverhaltens auf Mensch und Umwelt bewusst.
kennt nationale und internationale umweltpolitische Instrumente und Maßnahmen zur Reduktion von Umweltemissionen durch Mobilität und diskutiert die Vor- und Nachteile dieser Maßnahmen.
kennt Möglichkeiten der politischen Mitgestaltung im Bereich von Umwelt und Mobilität.

Digitalisierung Die Schülerin, der Schüler
ist in der Lage, digitale Inhalte unter Nutzung verschiedener Geräte, Programme und Netzwerke zu erstellen.
kann digitale Technologien und Inhalte verantwortungsvoll, kritisch und sicher nutzen und kennt die Risiken, die Gefahren und die damit verbundenen Schutzmechanismen.
ist in der Lage, die Informationen bezüglich ihrer Gültigkeit und Verlässlichkeit einzuschätzen und entsprechend zu nutzen.
kennt die relevanten rechtlichen und sicherheitstechnischen Aspekte der digitalen Technologien und wendet die Bestimmungen des Datenschutzes an.
ist sich bewusst, dass sich digitale Technologien auf das psychosoziale Wohlbefinden und

die soziale Einbindung auswirken können und richtet das Verhalten danach aus.
verfügt über ein Bewusstsein für die Machtkonzentration global agierender Digitalkonzerne, reflektiert die Auswirkungen und diskutiert mögliche Maßnahmen zur staatlichen Regulierung auf nationaler und internationaler Ebene.

Die FU-Tage selbst sind – gemäß dem Grundkonzept der Schule – jeweils fachrichtungsspezifisch ausgerichtet. Alle Details dazu lassen sich auf der Homepage unserer Schule finden.

Zusätzlich sind uns in den nächsten Jahren folgende Themen ein großes Anliegen:

BEWERTUNG UND BEWERTUNGSFORMEN

Die Covidkrise hat uns nicht zuletzt auch wiederum über ein Grundkonzept von Schule nachdenken lassen, das nie als selbstverständlich angenommen werden kann: Bewertung und Bewertungsformen.

Wir haben im Schuljahr 2021-22 die Reflexion in verschiedenen Ansätzen begonnen und werden ein Konzept für die Auseinandersetzung in den nächsten Schuljahren entwickeln.

Dabei geht es im **Besonderen um Effekte bestimmter Lernformen und Lernanforderungen auf Einzelschüler/innen und Klassen. Was passiert, wenn Lehrpersonen neben traditionell anerkannten Prüfungsformen Neues erproben? Welche Schwierigkeiten bestehen? Welche Chancen tun sich auf?**

Wir werden mit Experten in verschiedenen Bereichen zusammenarbeiten (juridische Grundlagen, Fragen der Lernpsychologie, Schulentwicklung, Sprachenzentrum u.a.) und versuchen auf der Ebene von Fachgruppen und Klassenräten Fortbildungsergebnisse konkret und in immerwährender Diskussion umzusetzen.

Dazu gehört auch das Nachdenken über

DIGITALISIERUNG DES UNTERRICHTS

Wir wollen versuchen den Unterricht zu verändern, zu modernisieren, indem wir verstärkt AUCH auf Digitalisierung setzen. Wir möchten dort, wo es sinnvoll und in unser Schulkonzept passt, die Qualität des Unterrichts durch Digitalisierung verbessern.

Dafür müssen wir nicht nur die technischen Voraussetzungen schaffen (die ersten Schritte dazu waren bereits vielversprechend), sondern wir wollen auch gemeinsame Konzepte erarbeiten für die Integration digitaler Medien im Unterricht. Diese Integration ist nicht Selbstzweck ist, sondern sinnvolle Ergänzung dessen, was wir bisher aufgebaut haben.

CARE TEAM

Das Care-Team wurde in den letzten drei Jahren in Zusammenarbeit mit dem Schulamt aufgebaut:

Zentrum für Information und Beratung –

Gymnasium „Walther von der Vogelweide“ Bozen

1. Konzept - Grundidee

Auf der Grundlage des Rahmenkonzepts für die Zentren für Information und Beratung (= ZIB) hat das Gymnasium “Walther von der Vogelweide“ Bozen folgendes Konzept für sein eigenes ZIB erarbeitet. Die Auswahl der Themenschwerpunkte fußt auf langjährigen Beobachtungs-erfahrungen. An unserer Schule gibt es die Institution ZIB bereits seit dem Schuljahr 2007/08. Das Konzept enthält Maßnahmen sowohl im Bereich der *Prävention* als auch im Bereich der *Intervention*.
Währenddem sich die Arbeitsgruppe ZIB in besonderer Weise um die *Präventionsarbeit* durch die Organisation innerschulischer Fortbildungsangebote im Bereich „Seelische Gesundheit, Suchtprävention, Gesundheitserziehung“ sowie um die Einführung und Begleitung der Tutor/innen (Schüler/innen der vierten Klassen zur Unter-stützung der Schüler/innen der ersten Klassen) bemüht, besteht der zentrale Aufgabenbereich des Care-Teams im Bereich *Intervention* in der persönlichen Begleitung und Unterstützung der Schüler/innen mit psycho-emotionalen Problemen sowie in der Lernbegleitung (Lernen lernen, Lerncoaching).
Das Konzept ist im dreijährigen Bildungsplan verankert.

2. Organisation des ZIB-Teams – Beschreibung der Tätigkeitsbereiche

Die ZIB-Institution besteht aus zwei Arbeitsbereichen, die untereinander strukturell zusammenarbeiten:

a) Arbeitsgruppe (= AG ZIB)
b) Care-Team

ad a) AG ZIB

Die AG ZIB wird geleitet von einem Arbeitsgruppenleiter und besteht aus ca. 6 - 8 Lehrpersonen, die sich ca. 2-3 Mal pro Schuljahr für die Planung und Nachbereitung treffen.
Die AG ZIB organisiert Jahr für Jahr mehrstündige Workshops für die Schüler/innen, die halbtags während der Projektwoche im Februar angeboten werden. Die Themenbereiche sind u.a.: Gesundheitserziehung (Schwerpunkt: Essstörungen), Suchtprävention, Umgang mit familiärer und sexualisierter Gewalt, verschiedene Ausdrucksformen der Schulangst, Trauerarbeit u.a.m.
Einzelne Mitglieder der AG ZIB kümmern sich um die Einführung und die Begleitung der Tutor/innen (Schüler/innen der vierten Klassen zur Unterstützung der Schüler/innen der ersten Klassen). Dafür finden pro Schuljahr ca. 3-4 Treffen mit den Tutor/innen statt.
Die AG ZIB organisiert für die beiden Elternsprechtage die Anwesenheit ausgewählter Fachpersonen (besonders Mitarbeiter/innen der Familienberatungsstelle), an die sich die Eltern und/oder die Schüler/innen wenden können.

Auf Grund der Interessensbekundung entsprechender innerschulischer Gremien (z.B. Elternrat) bietet die AG ZIB Informationsabende für Eltern, Lehrpersonen und Schüler/innen zu persönlichkeitsbildenden Themen an.
ad b) Care-Team

Das Care-Team besteht aus 5 - 6 erfahrenen Lehrpersonen aus verschiedenen Fachbereichen, deren Aufgabe vor allem darin besteht, in Krisen- und Akutsituationen einzelne Schüler/innen zu begleiten und zu unterstützen sowie wöchentlich verschiedene Gesprächs- und Begleitmöglichkeiten für die Schüler*innen anzubieten. Das Care-Team trifft sich regelmäßig jeden ersten Dienstag im Monat von 13.10 bis 14.00 Uhr im Besprechungszimmer zur Nachbesprechung der vorhandenen Problemsituationen. Diese Nachbesprechung dient auch dazu, eventuelle Vorbeugungsstrategien zu erörtern.
Sofern eine gravierende Problematik mehrere Schüler/innen einer Klasse betrifft (z. B. Mobbing), halten Mitglieder des Care Teams – nach Absprache mit der Schulführungskraft und dem jeweiligen Klassenrat – auch konkrete Unterrichtsstunden. Ziel dieser Unterrichtsstunden ist es, durch entsprechend überlegte Inputs das Klassengespräch über die entsprechende Problematik anzukurbeln, um gemeinsam Strategien für eine stufenweise Lösung bzw. Teillösung des Problems zu entwickeln.
Bei all diesen Tätigkeiten hält sich das Care-Team natürlich an alle Aspekte der Privacy.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass es in personeller Hinsicht vielfache Überschneidungen der Mitglieder der einzelnen Teams gibt und dass die mehrjährige Kontinuität der allermeisten ZIB-Mitarbeiter/innen gewährleistet ist.
Da unsere Schule nicht über eine/n eigene/n Schulsozialpädagogen/in verfügt, wird bei Notwendigkeit der direkte Kontakt mit den Mitarbeiter/innen des Bereiches Innovation und Beratung am deutschen Schulamt gesucht.

3. Zusammenarbeit auf Schulebene

Die Mitglieder der AG ZIB und des Care Teams stehen in einem strukturellen Austausch mit der Schulführungskraft, den Klassenvorständen, Fachgruppenleiter/innen und allen Lehrpersonen. Als Mitglieder der verschiedenen Fachgruppen und Klassenräte bringen sie die Themenbereiche der Unterstützung und Begleitung von Schüler/innen mit Schwierigkeiten immer wieder zur Sprache. Die Agenda des Care-Teams werden als eigener Tagesordnungspunkt bei folgenden Sitzungen bzw. didaktischen Tätigkeiten besprochen: bei allen ersten Sitzungen aller Klassenräte am Beginn des Schuljahres, beim Elternabend aller ersten und dritten Klassen am Beginn des Schuljahres, bei der Einführung der neuen Schüler/innen am Beginn des Schuljahres, bei der Vorstellung der ZIB-Lehrpersonen in allen ersten Klassen am Beginn des Schuljahres, bei Plenarsitzungen, durch entsprechende Hinweise der Lehrpersonen aus den Fachbereichen Sport und Religion an alle Schüler/innen. Außerdem scheinen alle Angebote des Care-Teams am Wochen-Info-Monitor im Foyer auf; ein großes Plakat auf der offiziellen Anschlagtafel der Direktion enthält die Namen und Fotos aller Lehrpersonen des Care-Teams.
Ziel des intensiven innerschulischen Austausch- und Gesprächsnetzes ist es, dass Interventionen und Begleitmaßnahmen einen wichtigen Teil eines pädagogischen Gesamtkonzeptes und keine abgekoppelten Einzelmaßnahmen bilden.
Bei Bedarf wird natürlich auch der Kontakt mit den Eltern der Schüler/innen gesucht.

4. Qualifikation der Mitarbeiter/innen des Care Teams, Weiterbildung, Supervision

Die Mitarbeiter/innen des Care Teams verfügen über Kompetenzen in den Bereichen Beratung und Gesprächsführung (siehe Curriculum vitae der einzelnen Mitglieder des Care-Teams). Sie zeigen Bereitschaft zur Beziehungsarbeit sowie zur interdisziplinären Arbeit. Sie weisen eine mehrjährige Beratungserfahrung mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf.
Die Mitarbeiter/innen nehmen regelmäßig Weiterbildungsangebote in Anspruch. Dafür werden von der Schule zeitliche und finanzielle Ressourcen zur Verfügung gestellt.
Die Mitarbeiter/innen nehmen die bezirksinternen Treffen mit den Berater/innen des PBZ zur Fallbesprechung, eventuellen Fallübernahmen und für ein koordiniertes Vorgehen in Einzelfällen in Anspruch. Einmal jährlich nehmen Mitglieder des Care Teams an bezirksübergreifenden Netzwerktreffen teil.

5. Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Beratungszentrum sowie schulexternen Partnern

Die Zusammenarbeit mit externen Partnern (Familienberatungsstelle, Psychologischer Dienst, Amt für Innovation und Beratung, Forum Prävention, Infes, Caritas, La Strada – Der Weg, Postpolizei u.a.m.) bildet einen wesentlichen Bestandteil der Arbeit der AG ZIB.

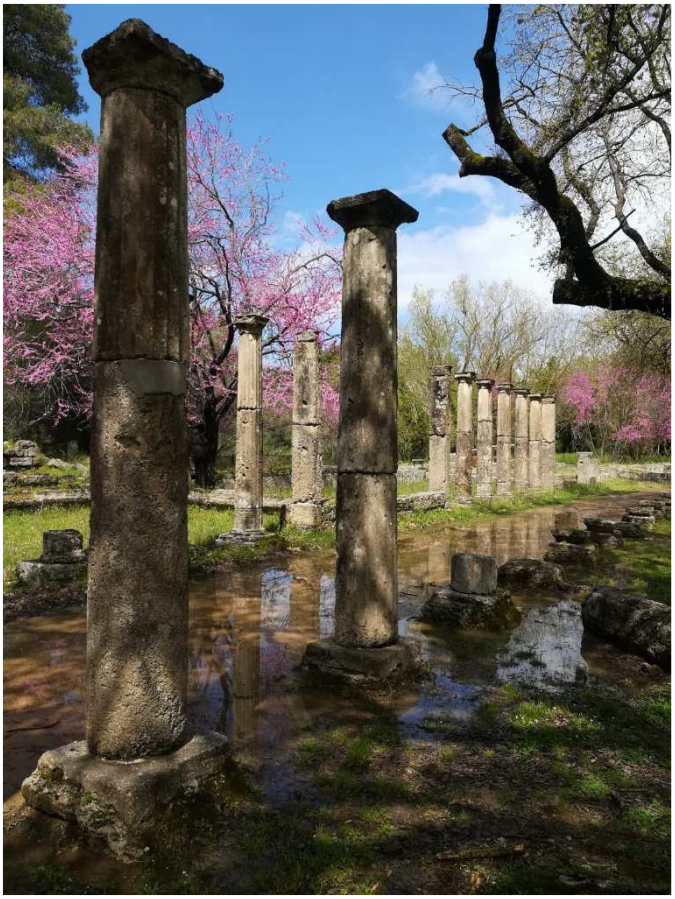
6. Dokumentation und Evaluation

Die Mitglieder der AG ZIB, des ZIB-Teams sowie des Care-Teams dokumentieren die Tätigkeiten unter Beachtung der Bestimmungen zum Datenschutz.
Die Ergebnisprotokolle der monatlichen Treffen des Care-Teams werden der Schulführungskraft übermittelt.
Pro Schuljahr wird ein ausgewählter Themenbereich durch Lehrer-, Eltern- und Schüler/innenbefragungen evaluiert.
Im Rahmen der letzten Schuljahressitzung der AG ZIB und des Care-Teams werden die Tätigkeiten intern evaluiert.

Die einzelnen Fachrichtungen setzen folgende Schwerpunkte (hier wollen wir an den im letzten Dreijahresprogramm festgelegten Bereichen noch weiterarbeiten):

Klassisches Gymnasium

Das Klassische Gymnasium hat sich in den letzten Jahren konsequent um eine Neuausrichtung der bewährten Grundstrukturen innerhalb einer sich gesellschaftlich rasant entwickelnden Welt bemüht.
Die einzelnen Fachlehrkräfte waren um ein stärkeres Miteinander bestrebt, zusätzlich wurde ganz bewusst immer wieder versucht, das, was an Inhalten und Kompetenzen gelernt wird, mit dem aktuellen Geschehen zu vernetzen. Verschiedenste Projekte (Medienprojekt Alexander der Große, die Initiative „Das Klassische und Europa“), die konsequente Zusammenarbeit mit Gymnasien in München, Trient, Rovereto, die Erasmusplusprojekte „Omnes cives mundi sumus“ sowie „Demokratie und ihre Gefährdungen“ (zusätzliche Kontakte zu Gymnasien in Amsterdam, Graz, Thessaloniki, Gymnasien auf Kreta) und „(V)erkannte Vielfalt: Minderheiten in Europa“ (mit einer neuen Partnerschule in Siebenbürgen), der alljährliche Schwerpunktvortrag zu wechselnden Themen im Herbst (mit Experten z. B. für experimentelle Archäologie, Latein als Sprache Europas) oder auch der Kontakt zu ehemaligen SchülerInnen (z. B. Journalistin Esther Mitterstieler), die Griechenlandreise, die Initiative MINT wurden in diesem Zusammenhang gestartet und sind noch immer aktuell.



Auch organisatorisch und lerntechnisch hat das Klassische Gymnasium in den letzten Jahren neue Wege versucht. Neben den bereits genannten größeren Projekten wurden die Unterrichtsabläufe neu angedacht. Vor allem in der 3., 4. und 5. Klasse, in denen neue Fächer zu den alten dazukommen, wurde eine andere Fächerverteilung vorgenommen, die intensiveres und nachhaltigeres Lernen unterstützen und ermöglichen sollte.

Schwerpunktbereiche:

VERNETZUNG: Konsequente Weiterarbeit an dem bereits Erreichten und Intensivierung der Fächervernetzung. Die Klassenräte der einzelnen Klassen arbeiten in Schwerpunktbereichen gemeinsame Unterlagen aus und konzentrieren sich immer wieder auf unterschiedlichste Vernetzungsbereiche (methodisch, sprachlich, literarisch, kulturgeschichtlich, mit Schwerpunkt MINT, CLIL, in der Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern aus verschiedensten Berufsfeldern, bei philosophischen Tagungen…), die detailliert geplant, dokumentiert, evaluiert und auch anderen Klassenräten zur Verfügung gestellt werden. Ein besonderes Augenmerk wird auch weiterhin auf Sprache und Sprachen in ihren vielfältigen Implikationen, in ihrer Bedeutung für Sprach- und alle Sachfächer und in ihren unterschiedlichen Verwendungsmöglichkeiten und Reflexionsaspekten gelegt. Diese Aspekte gelten sowohl für den schriftlichen wie auch für den mündlichen Ausdruck (Auftreten, thematische Vertiefung, Adressatenbezug, Situationsangemessenheit).
Diese Vernetzung gelingt nicht zuletzt auch durch gemischten Teamunterricht verschiedener Lehrpersonen.

FÖRDERUNG DER SELBSTVERANTWORTUNG DER SCHÜLERINNEN: Damit ist gemeint, dass auf eine gute Austarierung zwischen kleinteiligerem Arbeiten und selbständiger größerer Projektarbeit (Recherche, Meinungsbildung, Diskussion, Präsentation – also in dialogischem und monologischem Sprechen) geachtet werden muss. Die SchülerInnen sollen immer wieder zu umfassenderen Arbeiten, auch unter Einbezug externer Partner, ermutigt werden, die Lehrpersonen beobachten die jeweiligen Einzelergebnisse und setzen – falls notwendig – weitere Lernschritte. Das Ganze wird – angepasst an die verschiedenen Klassenstufen – aufgebaut; jeder Klassenrat nimmt sich diesbezüglich mindestens einen Schwerpunkt pro Schuljahr vor.

BEGABUNGSFÖRDERUNG: Wir möchten besondere Begabungen der SchülerInnen fördern, indem wir entweder innerschulisch oder auch mit Partnern außerhalb regelmäßig Schwerpunkte in bestimmten Schwerpunktbereichen suchen, so dass SchülerInnen hier auch noch die Möglichkeit haben, ganz besonders in ihren Interessen und Begabungen unterstützt zu werden (Archäologie, MINT, Journalismus, Film, Musik, Recht und Wirtschaft, CLIL, Vorbereitung auf Sprachzertifizierungen, Auslandsaufenthalte, besondere Projekte, …). Das Klassische Gymnasium kann in seiner relativen Kleinteiligkeit und Geschlossenheit ganz besonders gut diesen Bereich fördern und intensivieren. Eine regelmäßige Evaluation der verschiedenen Maßnahmen kann und soll dann auch für eine eventuelle Erweiterung dieses Projekts genutzt werden.

All diese Schwerpunkte wollen wir weiterführen, wobei uns das Fächer übergreifende vernetzte Arbeiten in den nächsten Jahren noch stärker als bisher beschäftigen wird, ergänzt durch einen weiteren Bereich: „**MEHRSPRACHIGKEIT**“. Wir möchten das so genannte Mehrsprachencurriculum auch an unserer Schule umsetzen, mit folgenden Akzenten im Klassischen Gymnasium:
Mehrsprachigkeit heißt für uns, dass Schüler*innen in vielerlei sprachlichen Aspekten gefördert werden sollen und durch gemeinsames Lernen in verschiedenen Fächern auch diesbezüglich unterstützt werden sollen. Wir denken dabei an Texterschließungskompetenzen (auch für sehr komplexe Texte) in den verschiedensten Fächern, an bewusstes sprachliches Auftreten in unterschiedlichen Situationen, an die Verstärkung des Sprachbewusstseins, an die Auseinandersetzung mit Sprache und Weltbild (Wie weit beeinflusst Sprache unser Denken, unsere Vorstellungen und umgekehrt?). Im Schuljahr 2019-2020 wollen wir das Mehrsprachencurriculum mit folgenden Maßnahmen umsetzen:

a) Erweiterung des gemischten Teamunterrichts in Klasse 3 – 5
b) bewusste Spracharbeit auch in den Sachfächern
c) Erproben unterschiedlichster (auch öffentlicher) Sprechsituationen und Training angemessenen Sprachverhaltens (Dialekt – Hochsprache, Artikulation, Intonation, Improvisation, Vergleich unterschiedlicher politischer Sprechweisen) (Klasse 1 und Klasse 3)
d) Translanguaging: Quellentexte sollten so weit möglich in den Sachfächern in ihrer Originalsprache (Italienisch, Englisch, Latein, Griechisch) gelesen werden (Klasse 3 – 5).
e) Sprachübergreifendes vernetzendes literarisches Lernen: Arbeit an unterschiedlichsten Texten in all ihrer Vielfalt (Training von Hör-, Seh-, Leseverständnis).
f) Gemeinsam mit Philosophie: Projekt „Sprache und Weltbild“ (2. Biennium)

Sprachengymnasium

<u>Sprache und Sprachen</u>:

Das vielfältige und anspruchsvolle Thema „Sprache“ und „Sprachen“ durchzieht das Sprachengymnasium in allen Facetten und verleiht ihm sein ganz spezifisches Profil -
zunächst in den Sprachfächern im engeren Sinn: In diesen Fächern liegt der Fokus gleichermaßen auf der Sprachreflexion, dem Sprachvergleich, der Kommunikation, der Sprachpsychologie, dem vernetzenden literarischen Lernen und auf der Frage nach der Beziehung zwischen der jeweiligen Sprache und der Kultur und dem Denken, die damit verbunden sind.
Doch Sprache ist natürlich auch eine Sache der Sachfächer, die mit in dieses besonders stark betonte Sprachlernen eingebunden sind. Auch in diesen Fächern hat Sprache ihre Bedeutung: in Bezug auf Kommunikationsfertigkeit, auf Sprachgenauigkeit, auf ihre sprachliche Verfasstheit, aber auch in Bezug auf die jeweiligen Fachsprachen (jeweilige Besonderheiten der Fachsprache, Fachbegriffe u.v.m.).

In den nächsten drei Jahren möchten wir Folgendes verstärken:

Sprachliche und kulturelle Heterogenität ist eine bedeutende Eigenschaft unserer Gesellschaft und daher auch unserer Schule; (Fremd-)sprachenlernen ist ein langfristiger Prozess, der Lernenden andere Welten erschließt, aber auch eine neue Perspektive auf ihre eigene Welt gibt. Aus diesem Grund ist Mehrsprachigkeit, im Sinne eines Miteinanders von Sprachen, gleichzeitig Ziel und Rahmenbedingung des Lernens. Laut europäischem Referenzrahmen für Sprachen sollen Lernende „ein sprachliches Repertoire entwickeln, in dem alle sprachlichen Fähigkeiten ihren Platz haben. Dies impliziert natürlich, dass das Sprachenangebot der Bildungseinheiten diversifiziert wird und dass die Lernenden die Möglichkeit erhalten, eine mehrsprachige Kompetenz zu entwickeln.“ (GER 2001: 17) Wie in den übergreifenden Kompetenzen der Rahmenrichtlinien enthalten, spielen Plurilingualität und damit einhergehend Plurikulturalität eine wichtige Rolle in der Entfaltung der democratic citizenships und tragen maßgeblich zur Persönlichkeitsbildung des Individuums sowie zum Zusammenleben verschiedener Kulturen bei.

Das Mehrsprachencurriculum Südtirol soll daher auf schulorganisatorischer Ebene dazu beitragen, dass einzelne Sprachen, Projekte und Angebote besser koordiniert werden können. Auf didaktischer Ebene gibt es Anregungen und Impulse, (Fremd-)Sprachenunterricht effizienter zu gestalten und Synergieeffekte beim Sprachenlernen zu schaffen. Lernende sollen dadurch sowohl im Sprachunterricht als auch in sprachen- und fächerübergreifenden Einheiten zur Entfaltung der Sprachfähigkeit, der Sprachsensibilität, des Sprachbewusstseins sowie des Sprachlernbewusstseins angeregt werden. Lernprozesse können beispielsweise durch Sprachvergleiche, kreativen Umgang mit Sprachen und Texten oder durch Hypothesenbildung zu Wortbedeutung und Sprachregeln bzw. durch angeleiteten Transfer von Lerntechniken und –strategien ökonomisiert werden. Das Mehrsprachencurriculum bietet somit Anlass, gleiche oder ähnliche Ziele verschiedener (Sprach)fächer zusammenzufassen sowie sprachen- und fächerübergreifende Kompetenzen zu formulieren. Die Umsetzung erfordert natürlich erweiterte Aufgabenstellungen zu den in den Rahmenrichtlinien enthaltenen sprachlichen Fertigkeiten, wie beispielsweise Sprachmittlung, Interkomprehension, plurilinguale Verstehens- und Kommunikationssituationen. Im Sprachengymnasium „Walther von der Vogelweide“ bereits existierende Bausteine im Sinne des Mehrsprachencurriculums sind der Blockunterricht FU mit den Schwerpunkten Mehrsprachiges und mehrkulturelles Lernen (1. und 2. Klassen) und der CLIL-Unterricht (3.-5. Klassen) sowie der CLIL-Zug.

Deshalb wollen wir uns in den nächsten Jahren auch weiterhin vor allem auf folgende Schwerpunkte konzentrieren:

> die zusätzliche Förderung der Kommunikationsfähigkeit durch gezielte Sprachprojekte (Schüleraustausch, vermehrter Kontakt zu Muttersprachlern, auch zu muttersprachlichen Lehrpersonen, besondere Projekte im Bereich Kommunikation). Wir bemühen uns Partnerschulen im englisch-, französisch-, spanisch- und russischsprachigen Raum zu finden und den Austausch v. a. im 4. Lernjahr zu fördern. Über das Erasmusplusprojekt „Misión: Europa“ und über weitere Projekte möchten wir viele dieser Anliegen direkt umsetzen.
> In der ersten und zweiten Klasse heißt Förderung der Kommunikationsfähigkeit auch konsequenter gruppenteiliger Unterricht. In Italienisch und Englisch sind die Sprachniveaus der einzelnen Schülerinnen in den letzten Jahren (aus verschiedenen Gründen) immer unterschiedlicher geworden. Wir bemühen uns unsere Schüler und Schülerinnen gezielt zu unterstützen, indem wir sie gruppendifferenziert je nach ihrem Ausgangsniveau zu fördern versuchen (Teamförderunterricht, mind. 1 Wochenstunde/Semester).
> Sprachförderung heißt auch, dass wir konsequent Lehrpersonen mit Schwerpunktbereichen (z. B. DaF, DaZ) ausbilden: Förderung von Schüler*innen mit einer anderen Erstsprache als der Schulsprache Deutsch in Bezug auf die Schulsprache Deutsch. Auch dieser Weg wird weitergeführt und konsequent evaluiert.
> Die Möglichkeit für unsere Schüler*innen die Sprachzertifizierungen in den Bereichen B2 bzw. C1 zu erwerben ist ebenfalls ein großes Anliegen. Die Ergebnisse dieser Zertifizierungen sind für uns auch wieder Anlass zur Reflexion unseres Tuns bzw. zum Nachdenken darüber, wie Sprachkenntnisse gemessen werden können, was Zertifizierungen, die inzwischen als „Entrebillet“ für Universitäten grundlegend geworden sind, leisten und was sie nicht leisten bzw. erfassen.

> Diese konsequente Arbeit am Sprachenlernen und die regelmäßige Reflexion unseres Tuns gehören zu unserer Arbeit dazu: Die Neukonzeption eines eigenen CLIL-Zuges und die konsequente Reflexion der CLIL-Arbeit und der jeweiligen Ergebnisse sind hier eine zentrale

Aufgabe der nächsten Jahre. Auch die Begleitung und Beobachtung der kleineren CLIL-Projekte in den anderen Zügen des Sprachengymnasiums werden in diese Reflexion mit eingebunden.
> Die Förderung des Auslandsjahres in der 4. Klasse und allgemein die Förderung von Auslandsaufenthalten ist uns ebenfalls ein Anliegen.
> Dazu kommt, dass einige Sprachlehrpersonen der Schule teilweise an der Pädagogischen Abteilung und der Universität arbeiten, d.h., dass der Austausch auch mit und über diese Institutionen die Reflexion unseres Tuns sowie ein konsequentes Weiterdenken im Bereich Sprache zusätzlich unterstützen.

All diese Schwerpunkte wollen wir weiterführen und durch zwei weitere Schwerpunkte ergänzen:

A. Verstärkung des Fächer übergreifenden Arbeitens (v.a. in Klasse 3 – 5):

Auch verstärkt durch die neuen Anforderungen bei der Abschlussprüfung, aber nicht nur, nehmen wir zunehmend wahr, dass nur im gelingenden Team und durch konsequente Fächervernetzung gutes Lernen und guter Kompetenzaufbau möglich sind.

Deshalb wird in den Klassenratssitzungen v. a. der 3. – 5. Klassen der Bereich „Fächer übergreifendes Arbeiten“ (zusätzlich zum FU-Unterricht) auch für den Regelunterricht stärker als bisher thematisiert und geplant werden.
Zusätzlich muss auch das Fächer übergreifende Prüfungsgespräch intensiver als bisher geübt werden: Dies soll u.a. während der FU-Tage der 5. Klassen geschehen.
Weitere Maßnahmenpakete werden Jahr für Jahr bei den Teilplena im Detail geplant.

B. „Mehrsprachigkeit“:

Wir möchten das so genannte Mehrsprachencurriculum auch an unserer Schule umsetzen, mit folgenden Akzenten im Sprachengymnasium:
Mehrsprachigkeit heißt für uns, dass Schüler*innen in vielerlei sprachlichen Aspekten gefördert werden sollen und durch gemeinsames Lernen in verschiedenen Fächern auch diesbezüglich unterstützt werden sollen. Wir denken dabei an Texterschließungskompetenzen (auch für sehr komplexe Texte) in den verschiedensten Fächern, an bewusstes sprachliches Auftreten in unterschiedlichen Situationen, an die Verstärkung des Sprachbewusstseins durch integriertes Sprachenlernen, durch vergleichendes und kontrastives Lernen in den Bereichen Pragmatik, Grammatik, Textgenres, vernetzendes literarisches Lernen sowie durch die Auseinandersetzung mit Sprach- und Kulturmittlung. Im nächsten Schuljahr wollen wir das Mehrsprachencurriculum mit folgenden Maßnahmen umsetzen:

a. Sprachen übergreifender Teamunterricht: Erweiterung des gemischten Teamunterrichts in Klasse 3 – 5
b. Sprachsensibler Sach-Fachunterricht: bewusste Spracharbeit auch in den Sachfächern (v.a. 1. Biennium)
c. Förderung der Bildungssprache Deutsch und Fokus auf innere Mehrsprachigkeit: Erproben unterschiedlichster (auch öffentlicher) Sprechsituationen und Training angemessenen Sprach- und Sprechverhaltens (Dialekt – Hochsprache, Artikulation, Satzmelodie, Improvisation, Vergleich unterschiedlicher politischer Sprechweisen)
d. Translanguaging: Nutzen und Fördern des gesamten sprachlichen Repertoires in den rezeptiven, aber auch produktiven Modalitäten in den verschiedenen Fächern, insbesondere in den Sachfächern (z. B. Lese-, Hör- und/oder mediales Input in Zweit- oder Fremdsprache mit Arbeitsaufträgen in der Unterrichtssprache)
e. Sprachen übergreifendes vernetzendes literarisches Lernen: Arbeit an unterschiedlichsten Texten in all ihrer Vielfalt (dazu zählen wir auch pragmatische Texte!; Training von Hör-, Seh-, Leseverständnis).

Sprachengymnasium mit Landesschwerpunkt Musik

Das Sprachengymnasium mit Landesschwerpunkt Musik möchte nach den vielen, vielen Projekten v.a. im Musikbereich eine Standortbestimmung versuchen:
Wer sind wir? Wo stehen wir?

Der Landesschwerpunkt Musik ist aktuell noch eng mit dem Sprachengymnasium verknüpft. Für ihn gilt auch ein Großteil der Sprachenschwerpunkte, die wir im Sprachengymnasium setzen, darüber sollte aber der Ausbildungsschwerpunkt Musik nicht vernachlässigt werden. Wir wollen uns in den nächsten drei Jahren verstärkt folgenden Fragestellungen zuwenden:

Wir werden versuchen, die beiden Schwerpunktausbildungen des Zweiges (sprachliche und musikalische Ausbildung) auch in den nächsten Jahren noch besser als bisher miteinander zu verbinden. Dieses Anliegen wird uns sicher noch weitere drei Jahre beschäftigen. Es ist uns wichtig, dass die notwendigen Übezeiten im Sprachen- und im Musikbereich für die SchülerInnen gewährleistet werden. Wir wollen dafür notwendige organisatorische Veränderungen ins Auge fassen. Wir wollen aber auch Folgendes überprüfen: Welche methodischen Maßnahmen (z. B. Blockunterricht, z. B. andere Prüfungsformen; z. B. freiwilliges Prüfen in allen Fächern, z. B. Fokussierung von Lehrausgängen) braucht es? Wie kann die Zusammenarbeit aller Lehrpersonen im Klassenrat noch besser zum Wohl auch der SchülerInnen gelingen?
Das ist der Ausgangspunkt für die Arbeit auch der nächsten drei Jahre, die sich natürlich auch am Programm des Sprachengymnasiums ausrichten wird, aber in der Besonderheit der doppelten Ausbildung zusätzlich eigene Wege gehen muss.
Eine eigene Arbeitsgruppe aus Sprach-, Sachfach- und Instrumentallehrern des Musikzweiges wird erste Schritte planen und vorschlagen, die dann im konsequenten Miteinander (v. a. über die Arbeit im Klassenrat) allmählich umgesetzt und in der Folge auch evaluiert werden sollen.

Schwerpunkte, die für den Sprachenzweig gelten:

> die zusätzliche Förderung der Kommunikationsfähigkeit durch gezielte Sprachprojekte (Schüleraustausch, Kontakt zu Muttersprachlern, Projekte im Bereich Kommunikation). Wir bemühen uns Partnerschulen im englisch- und französischsprachigen Raum zu finden und den Austausch v. a. im 4. Lernjahr zu fördern.

> In der ersten und zweiten Klasse heißt Förderung der Kommunikationsfähigkeit auch konsequenter gruppenteiliger Unterricht. In Italienisch und Englisch sind die Sprachniveaus der einzelnen Schülerinnen in den letzten Jahren (aus unterschiedlichen Gründen) immer unterschiedlicher geworden. Wir bemühen uns unsere Schüler gezielt zu fördern, indem wir sie gruppendifferenziert je nach ihrem Ausgangsniveau zu fördern versuchen (Teamförderunterricht, mind. 1 Wochenstunde/Semester).
> Die Möglichkeit für unsere Schüler die Sprachzertifizierungen in den Bereichen B2 bzw. C1 zu erwerben ist ebenfalls ein großes Anliegen. Die Ergebnisse dieser Zertifizierungen sind für uns auch wieder Anlass zur Reflexion unseres Tuns bzw. zum Nachdenken darüber, wie Sprachkenntnisse gemessen werden können, was Zertifizierungen, die inzwischen als „Entrebillet“ für Universitäten grundlegend geworden sind, leisten und was sie nicht leisten bzw. erfassen.

> Umsetzung des Mehrsprachencurriculums

Wir möchten das so genannte Mehrsprachencurriculum auch an unserer Schule umsetzen, mit folgenden Akzenten im Sprachengymnasium:
Mehrsprachigkeit heißt für uns, dass Schüler*innen in vielerlei sprachlichen Aspekten gefördert werden sollen und durch gemeinsames Lernen in verschiedenen Fächern auch diesbezüglich unterstützt werden sollen. Wir denken dabei an Texterschließungskompetenzen (auch für sehr komplexe Texte) in den verschiedensten Fächern, an bewusstes sprachliches Auftreten in unterschiedlichen Situationen, an die Verstärkung des Sprachbewusstseins, an die Auseinandersetzung mit Sprachmittlung und Kulturmittlung. Im nächsten Schuljahr wollen wir das Mehrsprachencurriculum mit folgenden Maßnahmen umsetzen:

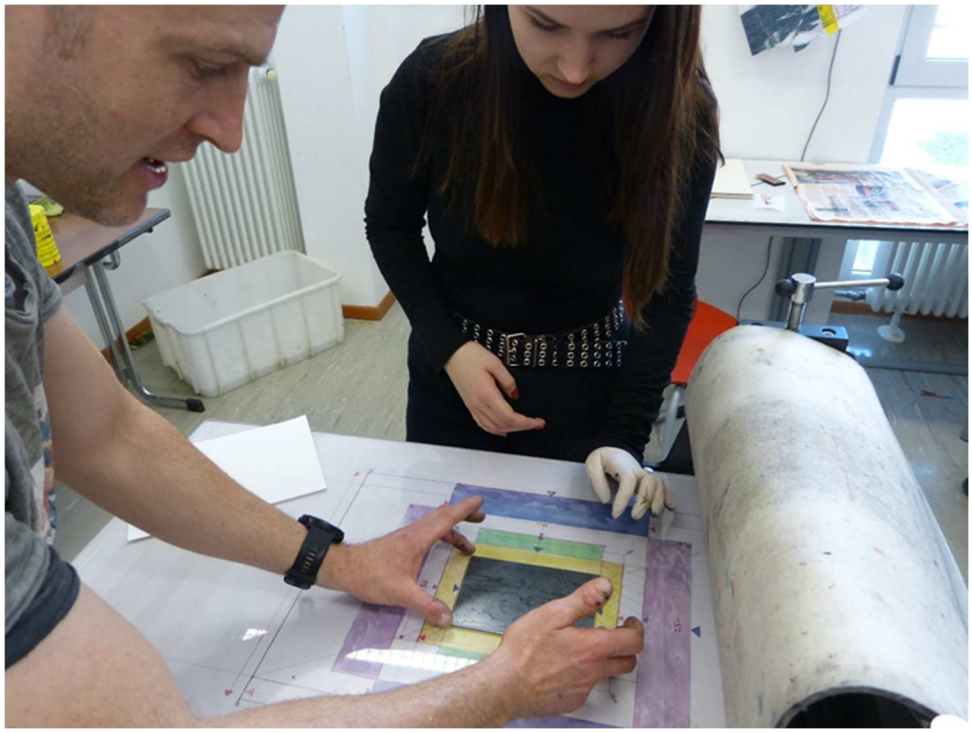
a) Erweiterung des gemischten Teamunterrichts in Klasse 3 – 5
b) bewusste Spracharbeit auch in den Sachfächern (v.a. 1. Biennium)
c) Erproben unterschiedlichster (auch öffentlicher) Sprechsituationen und Training angemessenen Sprachverhaltens (Dialekt – Hochsprache, Artikulation, Satzmelodie, Improvisation, Vergleich unterschiedlicher politischer Sprechweisen)
d) Translanguaging: Quellentexte sollten so weit möglich in den Sachfächern in ihrer Originalsprache (Italienisch, Englisch, 2. Fremdsprache) gelesen werden.
e) Sprachübergreifendes vernetzendes literarisches Lernen: Arbeit an unterschiedlichsten auch pragmatischen Texten in all ihrer Vielfalt (Training von Hör-, Seh-, Leseverständnis). Der Teamunterricht unter den Sprachfächern in Klasse 3 soll auch in Klasse 4 weitergeführt werden.

Schwerpunkte, die für den Musikbereich gelten:

- konsequente Weiterführung der Musikwerkstätten: Fächerübergreifender Unterricht (auch in Zusammenarbeit mit anderen Fächern des Sprachengymnasiums)
- Weiterarbeit an der Förderung des Ensembleunterrichts und der vielfältigen Projektarbeit
- konsequente Weiterführung und Ausbau der Begabungsförderung
- stärkere Einbindung der Instrumentallehrpersonen in die Gesamtcurricula.

Kunstgymnasium

Die Ausbildung am Kunstgymnasium setzt sich zum Ziel, die Kunst- und Kulturerscheinungen in deren Entwicklungsphasen, geschichtlichen Rahmen, Zeitbrüchen zu untersuchen und in der Kunstpraxis eine Form zu finden sich damit auseinanderzusetzen. Das genaue Beobachten, Beschreiben, Strukturieren, Klassifizieren, Vergleichen, die kontextuelle Zusammenschau, interdisziplinäres Denkverhalten, Experimentierfreudigkeit und Formgebung schaffen eine notwendige Brücke zur Gegenwartskultur.
Auf den bereits gesetzten Spuren werden die Entwicklungen der letzten Jahre weitergeführt und verstärkt.



Es wird weiterhin eine **rege Zusammenarbeit mit Partnern der Euregio und den Nachbarregionen** angestrebt. Gegenwärtig besteht eine Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen:

- Museion
- Freie Universität Bozen – Fakultät für Design und Künste
- Berufsfachschule für Steinbearbeitung in Laas
- Scuola Mosaicisti del Friuli
- Stadtgalerie Bozen
- Vetroricerca Glas & Modern Bozen
- Fotoforum Bozen
- Architektenkammer Bozen
- Biennale Venedig
- Denkmalamt Bozen
- verschiedene Galerien in Bozen
- Vereinigte Bühnen Bozen
- La Corte della Miniera/Urbino
- Lottozero/Prato
- Erasmusplusprojekt „Gender“ mit einem Wiener Gymnasium

Neben den traditionellen Berufsbildern eines Kunstgymnasiums (Kunstakademie, Architektur, Grafik, Fotografie, Film) entstehen im Bereich **Kunstvermittlung und Kulturmanagement** neue Berufsbilder. Auch diese Berufsbilder wollen wir in Zusammenarbeit mit externen Partnern interessierten Schülern zugänglich machen.

Projektarbeit ist die für das Kunstgymnasium am besten geeignete Arbeitsform; sie wird durch die Zusammenarbeit mit Partnern von außen, durch das Engagement unserer Lehrpersonen im aktuellen Kunstbetrieb und vor allem auch durch den Einbezug und die Auseinandersetzung mit jeweils neuen Kunstideen und Kunstformen weiter verstärkt.

Die Arbeit an der Schule oder als Auftragsarbeit von außen soll durch **informative Lehrfahrten und Lehrausgänge** ergänzt werden; gerade diese Lehrfahrten und -ausflüge bringen Erinnerungs- und Gegenwartskultur einander näher und animieren dazu zeitgenössische Themenschwerpunkte vielschichtiger zu fokussieren.

Neigungen und Fähigkeiten der Kunstschüler werden im Sinne der Begabungsförderung v. a. in den oben genannten Bereichen unterstützt. Dies erfolgt beispielsweise durch die **Teilnahme an**:

- Wettbewerben
- Warm-up-Programm der Freien Universität Bozen – Fakultät für Design und Künste
- Espace: Kunstausstellungen für junge Künstler
- Transart
- FAI
- Projekten des Museion Bozen und

- durch Kreativitätsförderung an der Schule im Austausch mit Künstlern des Südtiroler Künstlerbundes.

Auf folgende Aspekte soll ganz besonderer Wert gelegt werden:

- Debattenkultur, v. a. zur zeitgenössischen Kunst (Kunstfächer, Philosophie, Sprachfächer, z. T. auch mit Experten von außen)
- verstärktes Fächer übergreifendes Arbeiten (v.a. in Klasse 3 – 5; Kunstfächer mit Philosophie, Geschichte, Sprachfächern, auch Werkstoffchemie)
- Schüler*innen sollen noch stärker als bisher auch für den „Außenbereich“ des Kunstgymnasiums sensibilisiert werden: Besuch von Ausstellungen, Kunstauktionen u. Ä. (auch außerhalb der Unterrichtszeit)